

vermerkt: „Iste liber est monasterii s. Alexandri et Theodori in Ottenburen ord. s. Benedicti.“ Von großer Bedeutung ist der *Catalogus librorum manuscriptorum bibliothecae Ottenburanae*, der kurz nach 1800 von einem Ottobeurer Mönch geschrieben wurde und heute in der Bayrischen Staatsbibliothek München liegt. Einen instruktiven Beitrag über das Totenrotelwesen und die Rotelboten gibt Edgar Krausen aus München. Er berichtet, daß im Stiftsarchiv in Otto-beuren fünf stattliche Bände Rotelsammlungen sich befinden.

Sehr richtig bemerkt der Verfasser, daß die Rotelbücher als wichtige Quelle zur Personengeschichte zahlreicher Klöster und Stifte noch wenig ausgewertet sind. Die Übermittlung der Todesnachricht sollte dem Verstorbenen die in den einzelnen Konföderationsverträgen festgelegten geistlichen Hilfen (Messen, Gebete, gute Werke) sichern und gleichzeitig die Aufnahme seines Namens in die Nekrologien der konföderierten Ordenshäuser in sich schließen.

In Otto-beuren habe ich bei meinen wiederholten Besuchen in der Abtei auch die als Alexandermantel berühmte Berührungsreliquie gesehen. 1509 wird diese Reliquie zuerst erwähnt. Auf einer großen Seidendecke ist ein Jüngling dargestellt, der mit einem Löwen kämpft. Es wird berichtet, daß bei der Überführung der Gebeine des römischen Märtyrers Alexander von Rom nach der Bischofsstadt Vienne unterwegs Wunder geschahen. Nach *Hotzelt* soll die Überführung dieser Reliquie in der Zeit Karls des Großen stattgefunden haben. Der Archivar des Stiftes, Ägidius Kolb, steuert einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte bei in seiner Studie über den schwäbischen Volksschriftsteller Ludwig Auerbacher, der einer der letzten Novizen des Reichsstiftes Otto-beuren war zur Zeit seiner Aufhebung. Schließlich sei noch aus der Reihe vorzüglicher Aufsätze der von *Veit* aus München erwähnt, der sich mit P. Ulrich Schiegg beschäftigt, der in unserem technischen Zeitalter den Leser besonders interessiert, da Schiegg wegen seiner großen Kenntnisse in der Mathematik, Physik und Astronomie in Otto-beuren großes Ansehen genoß. Hat doch Schiegg 1784 zwei selbstgebaute Ballons in Otto-beuren aufsteigen lassen. Mit einem Gang durch die Otto-beurer Gemäldegalerie schließt das hervorragende Werk, das von dem Fleiß und dem Können benediktinischer Kultur zeugt.

Seminar- und Ordensbibliotheken ist die Anschaffung dieses Buches zum Studium monastischer Kultur nur zu empfehlen.

Berlin

Johannes Allendorf

DRABEK ANNA MARIA, *Reisen und Reisezeremoniell der römisch-deutschen Herrscher im Spätmittelalter*. (Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte, 3.) (131.)

Verlag des wissenschaftlichen Antiquariats H. Geyer, Wien 1964. Kart. S 65.—, DM 10.—.

Seit einigen Jahren werden besonders wertvolle Wiener Dissertationen aus dem Gebiet der Geschichte veröffentlicht. Die vorliegende Arbeit von A. Drabek hat auch für den Theologen insofern eine Bedeutung, da die durch viele Details geschmückte Darstellung die enge Verflochtenheit zwischen öffentlichem Leben und religiösem Brauchtum im Spätmittelalter neuerlich aufzeigt. An Hand einer Reihe von Beispielen wird das Reisezeremoniell der römisch-deutschen Kaiser beschrieben, die bei ihrem Eintreffen besonders in den freien Reichsstädten überaus feierlich und immer unter Vorantritt der Geistlichkeit begrüßt wurden. Es fehlten nie ein Besuch der Hauptkirche und die Verehrung der dort verwahrten Heilstümer, soweit man diese nicht schon dem Herrscher ans Stadttor entgegengebracht hatte.

ENGEL-JANOSI FRIEDRICH, in Zusammenarbeit mit Richard Blaas und Erika Weinzierl, *Die politische Korrespondenz der Päpste mit den österreichischen Kaisern 1804–1918*. (= Forschungen zur Kirchengeschichte Österreichs Bd. 2.) (XXVII u. 434.) Verlag Herold, Wien 1964. Leinen, S 290.—.

Die Zeitspanne von der Annahme des erblichen Titels eines Kaisers von Österreich durch Franz I. bis zum Ende des ersten Weltkrieges umschließt ein bewegtes Kapitel neuzeitlicher Kirchengeschichte. Trotz des Josefismus galt die Donaumonarchie lange Zeit als ein Hort des Katholizismus. Die Regierungsmaximen Metternichs und Gregors XVI. schienen eng miteinander verwandt. Die innere Entwicklung Pius IX. ist auch in seiner Beziehung zu Österreich deutlich ablesbar. 1855 und 1870 sind wichtige Einschnitte. Die Friedensbemühung Benedikts XV. enthielt u. a. die Aufforderung zur Abtretung des Trentino an Italien. Die fortschreitende Veritalienisierung der römischen Kurie äußerte sich z. B. in der immer häufiger werdenden Verwendung der italienischen Sprache gegenüber den österreichischen Kaisern.

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Engel-Janosi, den wir als ausgezeichneten Kenner der Beziehungen zwischen Vatikan und Österreich für den behandelten Zeitabschnitt schätzen, hat in Zusammenarbeit mit dem Direktor des Wiener Staatsarchivs Dr. Richard Blaas und Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl die politische Korrespondenz der Päpste mit den österreichischen Kaisern für den genannten Zeitraum auf der Grundlage der Bestände des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien publiziert. Für den Textabschnitt, der eine kurze, außerordentlich instruktive Zusammenfassung der politischen Kirchengeschichte Österreichs bringt, wurde die vorhandene Literatur sowie die bisherigen besten Quellenpublikationen (mit einer kleinen Ausnahme) eingearbeitet, wobei die Auffassun-